



Fons

Der Newsletter des Centre for Health and Society

Wichtiges in Kürze

KI im Curriculum der Humanmedizin



Wie fit sind angehende Ärzt:innen im Umgang mit Künstlicher Intelligenz? Zwei verzahnte Projekte am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin sowie dem E-Learning-Office untersuchen Kompetenzbedarfe von Studierenden und entwickeln ein Rahmenmodell für eine zukunftsorientierte Lehre.

DFG-Projekt „WEPall“ zur Palliativmedizin



Wie blickt die Allgemeinbevölkerung auf Palliativmedizin? Das neue Forschungsprojekt adaptiert die Palliative Care Knowledge Scale für den deutschen Raum und führt eine repräsentative Erhebung durch, um Fehlannahmen und Zugangsbarrieren abzubauen.

G-BA-Förderung für Projekt „NiTab“



Der Innovationsausschuss fördert das neue Verbundprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Daniel Kotz mit rund 2,5 Millionen Euro. Ziel ist es, eine strukturierte Rauchstopp-Kurzberatung direkt im hausärztlichen Setting zu etablieren und zu evaluieren.

In dieser Ausgabe

Künstliche Intelligenz im Curriculum der Humanmedizin

» Seite 1

A Risk-Based Air Quality Index for Germany

» Seite 2

Planetary Health in Gesundheitsleitlinien

» Seite 3

Habilitationen am Institut für Allgemeinmedizin

» Seite 3

Projekt WEPall: Wissen zur Palliativmedizin erforschen

» Seite 4

NiTab: Rauchstopp-Beratung in der Hausarztpraxis

» Seite 6

Termine & Veranstaltungen

» Seite 8

Künstliche Intelligenz im Curriculum der Humanmedizin

Künstliche Intelligenz (KI) gewinnt in der medizinischen Versorgung zunehmend an Bedeutung – in der Diagnostik, der Therapieunterstützung oder administrativen Prozessen. Angehende Ärztinnen und Ärzte nutzen KI-Tools zunehmend im Studium, begegnen dem Einsatz in der Praxis jedoch mit einer gewissen Ambivalenz. Als möglicher Grund wird unzureichendes Wissen über KI diskutiert. Bislang fehlen einheitliche Kompetenzmodelle und curriculare Standards für die Vermittlung von KI-Kompetenzen im Medizinstudium.

Vor diesem Hintergrund untersuchen zwei miteinander verzahnte Projekte der AG „Akzeptanz von E-Mental-Health“ des Instituts für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin sowie das E-Learning-Office des Studiendekanats der Medizinischen Fakultät, wie KI-Kompetenzen im Medizinstudium künftig gezielt gefördert werden können. Im Fokus stehen einerseits eine qualitative Fokusgruppenstudie mit Studierenden der Humanmedizin und andererseits die Entwicklung eines KI-Kompetenzrahmenmodells für das Medizinstudium im deutschsprachigen Raum.

In den Fokusgruppen diskutieren Studierende ihre Erfahrungen mit KI im Studium, ihre Erwartungen an den späteren ärztlichen Alltag sowie ihre Wünsche nach geeigneten Lehrformaten. Ziel ist es, Chancen, Herausforderungen und Kompetenzbedarfe aus Sicht der Studierenden zu erkunden. Ergänzend entwickelt das Projekt von Elena Brinkmann (E-Learning-Office) ein KI-Kompetenzrahmenmodell auf Basis bestehender internationaler Ansätze. Dies berücksichtigt die Besonderheiten des deutschen Gesundheitssystems und soll mithilfe eines Delphi-Verfahrens empirisch validiert werden.



Für eine zukunftsfähige Lehre

Die Erkenntnisse beider Projekte sollen dazu beitragen, KI systematisch und praxisnah in die medizinische Ausbildung zu integrieren und Studierende auf den zukünftigen Umgang mit KI-Technologien vorzubereiten. Die Arbeiten werden durch Qualitätsverbesserungsmittel der Medizinischen Fakultät gefördert und in Kooperation mit HEICAD durchgeführt.

Erste Ergebnisse der Fokusgruppen, die von den medizinischen Doktorandinnen Emine Akyol und Tracy Tay durchgeführt und von den AG-Mitgliedern Jennifer Müller sowie Benedict Kupetz unterstützt wurden, zeigen, dass KI in der Medizin überwiegend positiv bewertet wird, sofern sie als unterstützendes Werkzeug eingesetzt wird. Besonders die Entlastung von bürokratischen Aufgaben wird begrüßt. Gleichzeitig gibt es eine kleinere Gruppe von Studierenden, die den Einsatz von KI in der Medizin ablehnt.

Ein Beitrag von Elena Brinkmann, Karin Panitz, Fatma Sahan und Jennifer Apolinário-Hagen

A Risk-Based Air Quality Index for Germany



Researchers from the Institute of Occupational, Social, and Environmental Medicine, Centre for Health and Society, together with the German Environment Agency (UBA) and IVU Umwelt GmbH, have developed Germany's risk-based Air Quality Index (AQI) and published a new study describing it. The paper, published in the International Journal of Hygiene and Environmental Health (Ogurtsova et al., 2026), provides the scientific foundation for the updated German national AQI, which is now implemented by the UBA.

Air pollution remains one of the leading environmental risk factors for disease and premature mortality. Communicating these risks in a way that is scientifically robust yet easy to understand is essential for protecting public health. The newly developed AQI addresses this challenge by translating complex air pollution measurements into health-based risk categories using the latest epidemiological evidence, the 2021 WHO Air Quality Guidelines, and the revised European Air Quality Directive. Unlike conventional indices, it harmonises the health risks across pollutants, uses hourly concentrations, and provides tailored health recommendations for both the general population and vulnerable groups.

Ein risikobasierter Luftqualitätsindex für Deutschland

chs-Forschung liefert die wissenschaftliche Grundlage für den neuen Luftqualitätsindex (UBA-LQI) des Umweltbundesamtes



The revised AQI is available through the UBA Luftqualität [website](#) and [mobile app](#), where users can access hourly air quality information and evidence-based recommendations to help reduce exposure during periods of elevated pollution. This work illustrates how chs research translates environmental health science into practical tools that support prevention, public health, and informed decision-making.

Article

Ein Beitrag von Katherine Ogurtsova

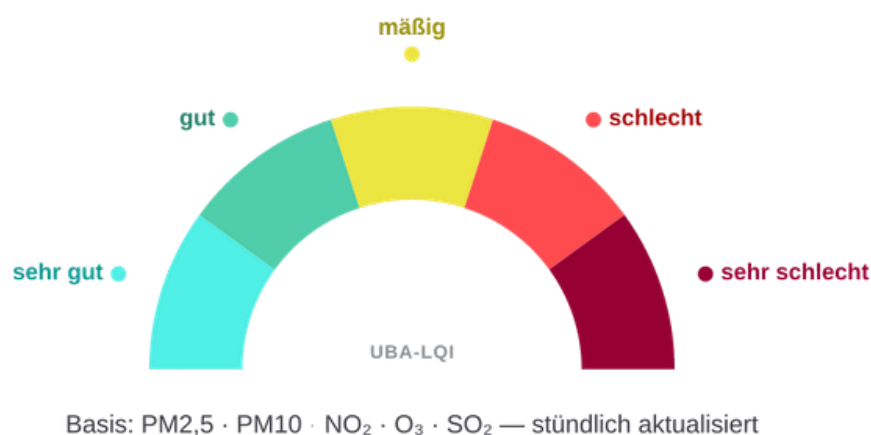


Fig.: Five-level health risk scale of the updated German Air Quality Index (UBA-LQI), based on hourly measurements of key air pollutants.

Neue GRADE-Leitlinie zur Integration von Planetary Health in Gesundheitsleitlinien veröffentlicht



Wie können Gesundheitsleitlinien nicht nur die Gesundheit von Menschen fördern, sondern auch die Auswirkungen auf Umwelt und planetare Grenzen berücksichtigen? Dieser Frage widmet sich die neue GRADE Guidance 46 "Integrating Planetary Health in Health Guidelines", die im Juni 2026 erschienen ist. Das internationale Autorenteam, zu dem auch Dr. Maria-Inti Metzendorf (Cochrane Planetary Health Group) gehört, stellt erstmals einen systematischen Ansatz vor, um Aspekte der Planetary Health in die Entwicklung evidenzbasierter Gesundheitsleitlinien zu integrieren. Die Publikation beschreibt sieben zentrale Handlungsfelder und unterstützt Leitlinienentwickler:innen sowie Entscheidungsträger:innen dabei, Empfehlungen zu formulieren, die sowohl die Gesundheit der Bevölkerung als auch den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen berücksichtigen.

Ein Beitrag von Maria-Inti Metzendorf

 [Link zur Publikation](#)

Erfolgreiche Habilitationen am Institut für Allgemeinmedizin



Das Institut für Allgemeinmedizin freut sich über zwei herausragende wissenschaftliche Meilensteine: Mit Dr. habil. Brenda W.C. Bongaerts und Dr. PH habil. Stephanie Klosterhalfen haben gleich zwei Wissenschaftlerinnen ihre Habilitation im Fach „Gesundheitswissenschaften mit Schwerpunkt Allgemeinmedizin“ an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf erfolgreich abgeschlossen.



Beide erhielten ihre Habilitationsurkunden nach erfolgreichem Abschluss ihres Habilitationskolloquiums in der Sitzung des Fakultätsrats aus den Händen des Dekans Univ.-Prof. Dr. med. Nikolaj Klöcker:

- Dr. habil. Brenda W.C. Bongaerts, MSc. MSc. PhD
Thema des Habilitationsvortrags: „Advancing Type 2 Diabetes Care in General Practice in Germany: Challenges, Strategies, and Future Directions“
- Dr. PH habil. Stephanie Klosterhalfen
Thema des Habilitationsvortrags: „Tabak-, Nikotin- und Cannabiskonsum in Deutschland: Empirische Analysen und hausärztliche Versorgungsperspektiven“



Das gesamte Institut gratuliert beiden Habilitandinnen herzlich zu diesem akademischen Erfolg und freut sich auf die weitere gemeinsame Forschung und Zusammenarbeit!

„Das wird erst wichtig, wenn es keine Hoffnung mehr gibt“ – Neues Forschungsprojekt am chs untersucht Wissen und Einstellungen zur Palliativmedizin in der Allgemeinbevölkerung



Die Palliativmedizin wird meistens lediglich mit der Versorgung am Lebensende in Verbindung gebracht und das Thema Sterben ist weiterhin in unserer Gesellschaft tabuisiert. Dabei kann eine frühzeitige Integration palliativmedizinischer Ansätze dazu beitragen, Symptome zu lindern und die Lebensqualität von Patient:innen sowie deren An- und Zugehörige zu verbessern.

Internationale Studien zeigen dennoch, dass die Allgemeinbevölkerung häufig ein negatives oder verzerrtes Bild der Palliativmedizin hat. Missverständnisse und Fehlannehmungen können dazu führen, dass palliativmedizinische Angebote zu spät oder gar nicht in Anspruch genommen werden und stellen damit eine wichtige Barriere für den Zugang zur Palliativversorgung dar.

Wie wird die Palliativversorgung in Deutschland wahrgenommen? Bislang fehlen valide deutschsprachige Messinstrumente sowie repräsentative Studien, die Wissen und Einstellungen zur Palliativmedizin in der Allgemeinbevölkerung untersuchen. Ein neues, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes Forschungsprojekt am chs geht dieser Frage nun nach.

Das Projekt WEPall (Wissen und Einstellungen zur Palliativmedizin in der Allgemeinbevölkerung) verfolgt zunächst das Ziel, ein international etabliertes Instrument zur Erfassung von Wissen über Palliativmedizin für den deutschen Kontext zu adaptieren. Anschließend ist eine repräsentative Befragung der Allgemeinbevölkerung geplant, die in Kooperation mit der Stadt Düsseldorf durchgeführt werden soll. Neben Wissen und Einstellungen zur Palliativmedizin wird



untersucht, welche sozialen Determinanten (bspw. das Bildungsniveau) mit diesem zusammenhängen.

Das Projekt wird am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin (Projektleitung: Prof. Dr. Adrian Loerbroks; Projektkoordination: Dr. Kira Schmidt Stiedenroth) in Zusammenarbeit mit dem Interdisziplinärem Zentrum für Palliativmedizin am UKD (Projektleitung: Prof. Dr. Martin Neukirchen; Projektmitarbeit: Dr. Thomas Dojan) vom 01. Februar 2027 bis zum 31. Juli 2029 durchgeführt.

Sie möchten Ihr Wissen zu Palliativmedizin testen? Beantworten Sie die Fragen des PaCKS auf der nächsten Seite!

Ein Beitrag von Kira Schmidt Stiedenroth, Martin Neukirchen und Adrian Loerbroks.



PaCKS – Palliative Care Knowledge Scale

(Kozlov et al. 2016)

1. One goal of palliative care is to address the psychological issues brought up by serious illness.	☐ True ☐ False
2. Stress from serious illness can be addressed by palliative care.	☐ True ☐ False
3. Palliative care can help people manage the side effects of their medical treatments.	☐ True ☐ False
4. When people receive palliative care, they must give up their other doctors.	☐ True ☐ False
5. Palliative care is exclusive for people who are in the last six months of life.	☐ True ☐ False
6. Palliative care is specific for people with cancer.	☐ True ☐ False
7. People must be in the hospital to receive palliative care.	☐ True ☐ False
8. Palliative care is designed specifically for older adults.	☐ True ☐ False
9. Palliative care is a team-based approach to care.	☐ True ☐ False
10. One goal of palliative care is to help people better understand their treatment options.	☐ True ☐ False
11. Palliative care encourages people to stop treatments aimed at curing their illness.	☐ True ☐ False
12. One goal of palliative care is to improve a person's ability to participate in daily activities.	☐ True ☐ False
13. Palliative care helps the whole family cope with a serious illness.	☐ True ☐ False

Lösung:

1 = True; 2 = True; 3 = True; 4 = False; 5 = False; 6 = False; 7 = False; 8 = False; 9 = True; 10 = True; 11 = True; 12 = False; 13 = True.

Gemeinsamer Bundesausschuss fördert neues Forschungsprojekt

Rauchstopp-Beratung in der Hausarzt-Praxis

Der Innovationsausschuss beim Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) fördert künftig ein neues gemeinsames Forschungsprojekt am Centre for Health and Society (chs) der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) und des Universitätsklinikums Düsseldorf (UKD), das eine neue Versorgungsform zur Nikotin- und Tabakentwöhnung evaluieren soll. Die Studie verfolgt den Ansatz, Patient:innen direkt in der hausärztlichen Praxis zum Rauchstopp zu beraten und mit Hilfe des Praxisteams in bestehende Angebote zur Entwöhnung weiterzuvermitteln. Geleitet wird das Projekt von Prof. Dr. Daniel Kotz vom Institut für Allgemeinmedizin (ifam) am chs; weitere Partner am chs sind Prof. Dr. Nadja Kairies-Schwarz (IVG) und Prof. Dr. Oliver Kuß (DDZ).

Laut dem Deutschen Krebsforschungszentrum ist jeder siebte Todesfall in Deutschland eine Folge des Rauchens. Tabakrauchen schädigt nahezu jedes Organ und kann insbesondere für Herz-Kreislaufkrankungen und Lungenerkrankungen verantwortlich sein. Und dennoch konsumieren viele Menschen Zigaretten oder andere klassische Tabakprodukte. Hinzu kommt der Konsum von verwandten Nikotinprodukten wie E-Zigaretten, die immer mehr an Popularität gewinnen. Der Bedarf an wirksamen Methoden zur Nikotin- und Tabakentwöhnung ist also weiterhin hoch.

Das neue standortübergreifende Forschungsprojekt „NiTab – Strukturierte hausärztliche Kurzberatung mit integrierter Weiterleitung in qualifizierte Rauchstoppangebote zur Nikotin- und Tabakentwöhnung“ soll nun eine neue Versorgungsform erforschen. Geleitet wird das



Mitarbeitende des Forschungsprojekts NiTab beim Auftakttreffen im Haus der Universität Düsseldorf am 08.07.2026 (Foto: Gabriele Franken)

Projekt durch die HHU, die dazu mit insgesamt 60 Praxen aus dem „Hausärztlichen Forschungspraxennetz“ HAFO.NRW kooperiert. Sprecher ist der Düsseldorfer Suchtforscher Prof. Dr. Daniel Kotz. Als Konsortialpartner übernimmt das Institut für Allgemeinmedizin der Universität Münster unter Leitung von Prof. Dr. Tanja Grammer die Studiendurchführung in Westfalen. Beteiligt sind außerdem das Institut für Biometrie und Epidemiologie am Deutschen Diabetes-Zentrum (DDZ), welches unter der Leitung von Prof. Dr. Oliver Kuß für die Evaluierung und Datenanalyse zuständig ist, sowie die Krankenversicherung AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse. Die neue Versorgungsform verfolgt den Ansatz, Raucher:innen direkt in der Hausarztpraxis zu erreichen. So sollen auch Personen angesprochen werden, die selbst bisher nicht proaktiv versucht haben, ihr Rauchverhalten zu ändern. Dazu wird in den teilnehmenden Praxen ein Beratungsangebot aufgebaut, dass bei der Nikotin- und Tabakentwöhnung unterstützen soll. Ausgangspunkt ist eine Kurzberatung durch

den Hausarzt oder die Hausärztin, in welcher der Rauchstatus abgefragt, eine individualisierte Empfehlung zum Rauchstopp gegeben und wirksame therapeutische Unterstützung dabei angeboten wird. Dazu gehören etwa digitale Angebote wie Webseiten, Apps, Telefonberatung, Einzel- oder Gruppenentwöhnungskurse sowie medikamentöse Unterstützung, zum Beispiel in Form von Nikotinersatzprodukten. Zur besseren Umsetzung in den Praxen entwickelt das Team der Studie eine Schulung für die gesamten Praxisteams (Hausärzt:innen, Medizinische Fachangestellte), in denen das Erstgespräch nach dem ABC-Prinzip („Ask“ - abfragen, „Brief advice“ - kurz beraten, „Cessation support“ - Unterstützung anbieten) trainiert wird. Damit sollen möglichst viele Menschen so unkompliziert wie möglich in ein direktes Therapie- und Unterstützungsangebot vermittelt werden. Ziel ist es, die Zahl derjenigen, die Tabak- und Nikotinprodukte konsumieren, nachhaltig zu verringern.

Neben der Evaluation des neuen Ansatzes zur Nikotin- und Tabakentwöhnung legt die Studie dabei auch Schwerpunkte auf den wirtschaftlichen Faktor und auf die digitalen Versorgungsmöglichkeiten in den teilnehmenden Hausarztpraxen. Prof. Dr. Sabrina Kastaun (Institut für Allgemeinmedizin) leitet den Teilbereich Weiterentwicklung und Digitalisierung von Fortbildungsangeboten für die hausärztlichen Praxen. Prof. Dr. Nadja Kairies-Schwarz (Institut für Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomie) und ihr Team werden die Wirtschaftlichkeit der neuen Versorgungsform untersuchen. Der Erfolg der neuen Versorgungsform wird im Rahmen der cluster-randomisierten kontrollierten Studie untersucht. Primärer Endpunkt ist die Nikotin- und Tabakabstinenz nach zwölf Wochen. „Der Konsum von Nikotin- und Tabakprodukten hat gravierende negative Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen und auf die

Gesellschaft. Es gibt bereits viele Angebote zur Rauchentwöhnung, allerdings werden diese nur von einem kleinen Teil der Raucher:innen in Anspruch genommen“, berichtet Prof. Kotz. „Das kann damit zusammenhängen, dass diese Therapien in der ärztlichen Versorgung nicht gezielt angeboten werden. Wir möchten im Rahmen der Studie untersuchen, wie viele Menschen wir erreichen können, wenn wir diese Angebote direkt in der hausärztlichen Praxis platzieren.“

Auch die Patient:innen und die beteiligten Hausarztpraxen werden im Rahmen der Studie nach ihren Erfahrungen gefragt. Diese Ergebnisse werden in die Gesamtbewertung mit einfließen, um so eine nachhaltige neue Versorgungsform zur Nikotin- und Tabakentwöhnung zu etablieren.

Das Projekt wird durch den Innovationsausschuss für drei Jahre mit circa 2,5 Millionen Euro gefördert.

The logo consists of the letters 'n!TaB'. The 'n' is black, the exclamation mark is green, the 'T' is blue, the 'a' is blue, and the 'B' is blue. A small pink dot is positioned below the exclamation mark.

Coming up: Termine und Veranstaltungen

CAPHRI Collaboration Day (CCC) 2026



Foto vom letzten CCC Day in Düsseldorf (© Bärbel Möllmann)

Am **04. November 2026** lädt unser Maastrichter Partner-Institut CAPHRI zum CCC Day ein, der alle zwei Jahre stattfindet. Das Thema dieses Jahr lautet „Intercultural Collaboration“. Auf dem Programm stehen unter anderem Workshops zu Fördermöglichkeiten sowie interkultureller Kommunikation und Forschungskollaboration. Speziell für Doktorand:innen gibt es einen Workshop zur Planung von Auslandsaufenthalten. Prof. Martin Paul, ehemaliger Rektor der Maastricht University und heutiger Rektor der Ruhr-Universität Bochum hält die Keynote. Alle Mitarbeiter:innen am chs sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

 [Anmeldung](#)



Coming up: Termine und Veranstaltungen

Alle Journal Club Termine 2026

27. Oktober

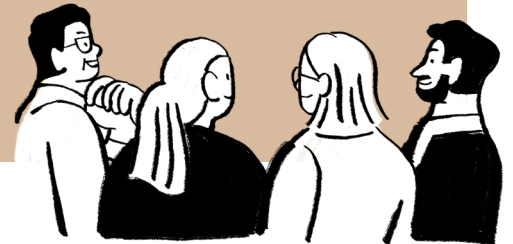
15:30 - 17:00 Uhr

MS-Teams 

10. Dezember

11:00 - 12:30 Uhr

Präsenz, Geb. 17.11, EG



Doktorandenseminare

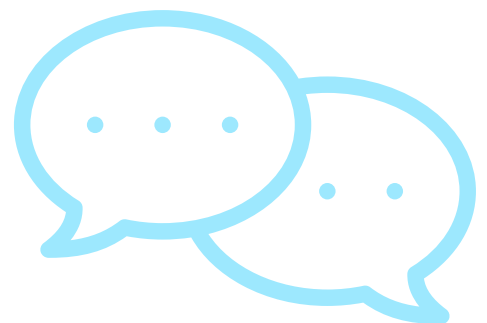
Für das Wintersemester 2026/27 stehen die neuen Termine für die chs Doktorandenseminare fest.

 **Dienstag, 13.10.2026**

 **Mittwoch, 25.11.2026**

 **Montag, 18.01.2027**

 **Geb. 17.11.00, Lounge EG**  **16:00 – 18:00 Uhr**



After Lunch Coffee: Betriebliche Prävention für Beschäftigte in Basisarbeit

Beim After Lunch Coffee am 1. Juli begrüßte das chs Katja Roth vom Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung BGF GmbH in Köln, dem BGF-Institut der AOK. In ihrem Vortrag stellte sie das Projekt ORBiT (Organisationaler Respekt und Basisarbeit in der Transformation) vor. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie betriebliche Prävention auch Beschäftigte in der sogenannten Basisarbeit erreichen und nachhaltig unterstützen kann. Ein besonderer Schwerpunkt des Projekts liegt darauf, die Herausforderungen und Bedarfe gemeinsam mit Beschäftigten und weiteren Beteiligten aus mehreren großen Unternehmen zu diskutieren und herauszuarbeiten. Auf dieser Grundlage sollen praxisnahe und bedarfsgerechte Ansätze für die betriebliche Gesundheitsförderung entwickelt werden. Frau Roth gab Einblicke in die Ziele und den aktuellen Stand des Projekts und verdeutlichte die Bedeutung eines partizipativen Vorgehens für die Entwicklung wirksamer Präventionsmaßnahmen. Im Anschluss an den



Vortrag bot die Diskussionsrunde Gelegenheit zum fachlichen Austausch und zur Diskussion über die praktische Umsetzung betrieblicher Präventionsmaßnahmen.

Save the Date: Nächste After Lunch Coffee Termine

**Gemeinsam nachhaltig gestalten:
Handlungsmöglichkeiten im Labor und
Büro**

Claudia Lüpschen und Thomas Hajduk
07.10.2026

GeSoLei
Matthis Krischel
04.11.2026

📍 **Geb. 17.11.00, Lounge EG**

**Alles nur Theater? – Das CoMeD
Kommunikationscurriculum und
Simulationspersonenprogramm**

Stefanie Otten-Marré und Heiko Schmitz
02.12.2026, 13:15 Uhr

Wer Ideen für weitere Themen hat oder sein eigenes Thema gerne vorstellen würde, kann sich gerne bei [Prof. Dr. Nils Hansson \(GTE\)](#) melden.

Wir brauchen Euch!

Der Fons lebt von den Beiträgen aller Kolleginnen und Kollegen am Centre for Health and Society. Für die nächste Ausgabe (Redaktionsschluss 27.11.2026) schickt Eure Inhalte an [uns](mailto:uns@chshh.de).



Impressum

Herausgeber: Centre for Health and Society (chs),
Wissenschaftskommunikation
Redaktionsleitung: Univ.-Prof. Dr. Stefan Wilm
Redaktion: Dyellza Hajdari, Jeanette Weber, Lina Janßen
Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe: Adrian Loerbroks, Alina
Sprenger-Vukovic, Daniel Kotz, Katherine Ogurtsova, Kira
Schmidt Stiedenroth, Maria-Inti Metzendorf, Martin
Neukirchen
Redaktionsanschrift: Centre for Health and Society, Gebäude
17.11, Etage 2, Moorenstraße 5, 40225 Düsseldorf
Kontakt: stefan.wilm@med.uni-duesseldorf.de

Der Fons ist der quartalsweise erscheinende interne
Newsletter des Centre for Health and Society (chs).
© Centre for Health and Society 2026

Social Media

 @chs.hhu

 Centre for Health and
Society